



Abend:

Zeitung.

162.

Freitag, am 8. Juli 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldschen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

K ü s t e n b l i c k e

von

E. Heusinger.

I.

Der deutsche Verbannte in Sidneycovn
(Botanbyay.)

„God save the King!“ Rule Britannia! Wer je diese Lieder in England selbst gehört hat, der kennt die ganze Religion und die Politik der stolzen Insulaner; der weiß, was er von der Marseillaise, von Polonaisen, Parisiennen und andern vielgepriesenen Freiheitshymnen, selbst von dem neuen Rheintiede zu halten hat, von dem manche nicht aufhören zu glauben, daß es wie Huon's Horn auf die Feinde gewirkt habe. Töne klingen feierlich wie Kirchengesang und erfüllen nicht allein die Herzen der Britten, sondern auch die der fremden Zuhörer mit Andacht und Rührung, mit Loyalität und hoher Freiheitsbegeisterung, während sie die letzteren in eine Art von bacchantischem Paroxismus versetzen, aus dem man mit Kopfschmerz erwacht.

Von heiligen Schauern fühlte ich mich durchdrungen, als ich jene Gesänge zum ersten Male auf britischem Boden vernahm. „God save the King“ wurde unter freiem Himmel mit entblößtem Haupte von einer unabsehbaren Volksmenge gesungen, bei Gelegenheit einer Siegesfeier. „Rule Britannia“ habe ich an einer großen Mittagstafel in Crown und Anchos Tavern in London gehört. Selbst ein königlicher Prinz war zu-

gegen, und ich glaube fast aus keinem andern Grunde, als nur einmal Gelegenheit zu haben, so recht aus vollem Herzen die Volkshymne mit den Auserwählten des Volkes singen zu können.

Damals lernte ich begreifen, warum es den Franzosen, ohngeachtet aller, seit vielen Jahren gemachter Versuche stets mißlungen war auf den englischen Küsten Posto zu fassen, und was es gewesen war, das ihnen eben so räthselhaft als schnell den Weg vom Rhein bis an die Weichsel in wenigen Wochen gebahnt hatte.

Seitdem ist England immer das Ziel meiner Sehnsucht und meiner Wünsche geblieben. Wenn sich Tausende der Schweiz zuwenden, um dort die starren Gletscher zu bewundern, die anzusehen wie bleiche Riesenleichen, fort und fort Unheil drohend auf die blühende Welt zu ihren Füßen niederschauen, während diese es sich angelegen seyn läßt trotz des von jenen ausströmenden eisigen Hauches sich mehr und mehr an den langen Skeletten der Urwelt emporzuranken; oder, um sich für ihr gutes Geld vergeblich nach Doraliken und Mimilis umzuschauen, die eine verschrobene Phantasie einst in jene Gegenden versetzte, deren Natur schon von vornherein ihrem häufigen Vorhandenseyn gänzlich entgegen ist; während tausend Andere nur deshalb nach Italien hinabziehen, um ihrer heftischen Brust Linderung zu verschaffen oder um in zerfallenen Gräbern, unter wüstem Schutt und Trümmerhaufen nach Beweisen einer großartigen Vergangenheit zu suchen, die in so schroffem Kontrast die Schwäche der Gegenwart hervorheben — zieht es mich